

Zeitschrift: Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot
Band: 233 (1960)

Artikel: Frédéric François Chopin (1810-1849)
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-656843>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 24.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

1897. – 2. Großhöchstetten, Gottlieb Frey, Betriebsleiter, geb. 1887. – 2. Ins, Dr. Oskar Wirz, gew. Tierarzt. – 3. Lyß, Paul Weibel, Fabrikant, geb. 1880. – 3. Langnau, Franz Berger, Weinhändler, geb. 1898. – 9. Muri b. Bern, Dr. Eduard Binswanger, Adjunkt im Biga, geb. 1897. – 12. Bern, Max Döhlenbein, alt Pfarrer, geb. 1887. – 13. Bern, Hans Kindler, Kaufmann, geb. 1899. – 17. Bern, Rudolf Pulver, Kaufmann, geb. 1897. – 22. Chur, Dr. A. Lardelli, alt Ständerat, geb. 1889. – 23. Langenthal, Dr. h. c. Arnold Gugelmann, Industrieller, geb. 1881. – 24. Hilterfingen, Christian Dummermuth, alt Inspektor der Schweizerischen Käseunion AG, geb. 1892. – 26. Bern, Hans Lüthy, pens. Profurist, geb. 1892. – 27. Worb, Hans Müller, Pfarrer, geb. 1900; Rudolf Müller, Sohn, geb. 1933, beide verunfallt in Jugoslawien. – 29. Bern, Walter Gugger, Vize-direktor, geb. 1890. – 29. Laupen, Dr. Ernst Müller, Arzt, geb. 1898. – 29. Bern, Dr. Rudolf Arbenz, gew. eidg. Lebensmittelinspektor, geb. 1878.

Frédéric François Chopin (1810–1849)

Chopin fühlte sich zeitlebens zu den Frauen hingezogen, fürchtete aber zugleich die Weiber. Seine erste Liebe galt der polnischen Schauspielerin Constanze Gladowska. Er liebte sie über alles, aber... „Seit sechs Monaten ist sie der Traum meiner Nächte. Ich hatte jedoch nicht den Mut aufgebracht, sie anzusprechen“, so heißt es in seinem Tagebuch.

Siebenunddreißigjährig, schrieb er wieder in sein Tagebuch: „Ich fühle mich allein, verlassen. Ich bin müde und möchte ruhen am Herzen einer Frau.“ Wenige Tage später lernte er die ersehnte Frau, George Sand, kennen. Aber die erste Begegnung mit ihr schrieb er: „Es war eine Fernmusik, süß und einschläfernd. Und ihre Blicke senkten sich in die meinigen. Sie hatte dunkle, seltsame Augen und beugte sich über mein Klavier und hüllte mich in den Brand ihrer Glutaugen. – Meine Seele fand den langersehnten Hafen. – Ihre Gestalt hatte etwas Männliches; ihre Züge waren roh gemeißelt. Aber ich fürchtete mich vor ihren Augen und zog mich vor ihnen schamhaft zurück.“ Dieses Sichfinden brachte zwar nicht ganz das ersehnte

Glück. George Sand sprach von ihrem „Martyrium“, und Chopin beklagte sich, daß diese Frau so wenig bei ihm weile und daß, wenn sie da sei, er es nicht wage, ihr in die Augen zu sehen. So war es bei seiner ersten, und so war es bei seiner letzten Liebe.

Guter Rat

Der englische Schauspieler und Dramatiker Foote ging eines Abends spät nach Hause. In einer engen Gasse stürzte ein Mensch aus dem dritten Stock vor ihm zur Erde, wobei dieser merkwürdigerweise keinen Schaden nahm. Foote, sehr erschrocken, hob den Gestürzten auf und erkannte in ihm einen alten Freund, dem er wegen seiner heftigen Leidenschaft zum Spiel schon oft Vorstellungen gemacht hatte, die leider nichts fruchteten. „Woher so eilig?“

„Ein unangenehmer Handel im Spiel“, erwiderte der Freund.

Foote sah nach dem Fenster im dritten Stock hinauf, aus dem der Freund auf die Straße geflogen war, und sagte mahnend: „Habe ich dir nicht immer geraten, nicht so hoch zu spielen?“

Auf einem Trip nach dem Heiligen Lande kam der alte Pfarrer auch an den See Genesareth. Ergriffen stand er am Ufer, sein Herz pochte laut in der Brust. Hier, auf diesem See, war Jesus übers Wasser geschritten! – Den Fischer im nächsten Boot fragte er aus: „Dies ist also der See, wo unser Herr Jesus übers Wasser schritt?“

„Ja, das kann wohl sein.“

„Und wenn Sie mich nach der Stelle fahren, wo das geschah, was kostet das?“

„Sie sind ein amerikanischer Pfarrer, sehe ich. Für Sie tue ich es umsonst.“

Und als der heilige Platz erreicht war, zog der Pfarrer die Bibel aus der Tasche, sah befriedigt um sich und drückte schließlich den Wunsch aus, zurückzufahren.

„Das kostet zwanzig Dollars.“

„Was? Sie wollten es doch umsonst tun?“

„Das habe ich niemals gesagt. Die Herfahrt ist umsonst, die Rückfahrt kostet zwanzig Dollars.“

„Dann“, der Pfarrer sandte einen ergebenen Blick zum Himmel, „dann ist es kein Wunder, daß unser Heiland ausstieg und lieber zu Fuß ging.“